



FRA NKF URT

**Über den Dächern
Mainhattans**
Vom Main Tower aus
blicken Sie aus 200 m
Höhe auf die Stadt

**Scurrile Kunst im
Grüngürtel**
Werke der Neuen Frank-
furter Schule

Reisen mit
**Insider
Tipps**



Blaue Stunde am Mainufer mit Blick auf den Eisernen Steg und den Kaiserdom

MAINLIFE

Frankfurt entdeckt seinen Fluss, vor allem aber dessen Ufer wieder, denn baden darf man heute offiziell nicht mehr im Main. Aber einige Gastwirte stellen nun wieder Tische und Bänke vor die Kulisse von Museumsufer und Hochhauskyline, in Brückenköpfen und -gewölben entstehen hippe Bars und Kneipen, und die Uferstreifen verwandeln sich seit einigen Sommern in weite Strandlandschaften mit Palmen, feinem Sand, Liegestühlen und Beachvolleyballfeldern. Das ehemalige Schlachthofgelände am Sachsenhäuser Ufer und die beiden Hafenable sind zu luxuriösen Wohngebieten. Und auf dem Gelände der historischen Großmarkthalle hinter der Weseler Werft geht die Rückbesinnung auf die Reize des Mains weiter: Die Europäische Zentralbank hat hier ihr neues Quartier.

DIE MESSEN MEISTERN

Schon früh kreuzten sich in Frankfurt die Handelswege, bereits 1160 wird sie Stadt als Messeplatz erwähnt. Inzwischen ist sie mit rund 50 Messen im Jahr führend in Europa. Fast ein Drittel davon gelten als weltgrößte Schauen ihrer Branche, u. a. die Internationale Automobilausstellung (IAA), die Buchmesse und das Konsumgütermessenpaar Ambiente/Tendence.

Leider schrauben die Hotels pünktlich zu den großen Messen ihre Preise nach oben – selbst bis zu fünffache Steigerungen sind drin! Der zunehmende Konkurrenzdruck durch neue Billigketten und natürlich auch private Unterkünfte hält dem jedoch entgegen. Und: Sie müssen nicht unbedingt direkt an der Messe wohnen – auch von weiter entfernten Hotels kommen Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln meist ruck, zuck ans Ziel.



Über Schachzüge wird in Frankfurter Parks nationen- und generationenübergreifend nachgedacht

KOSMOPOLITISCH

Weltoffen ist die Stadt aus Tradition – und das hat viel mit ihrer Geschichte als Handels- und Freie Reichsstadt zu tun: Kontakte knüpfen und kosmopolitisch denken und handeln gehörte hier schon zum Selbstverständnis, als Berlin noch tiefstes Preußen war. Dass heute in Frankfurt die verschiedensten Kulturen friedlich zusammenleben, ist seit 1989 auch der Arbeit des Amts für multikulturelle Angelegenheiten (AmKA) zu verdanken. Es vermittelt z. B. bei Konflikten mit Nachbarn, Behörden und der Polizei, leistet Antidiskriminierungsarbeit, führt Projekte zur sprachlichen und beruflichen Eingliederung durch und ist Mitausrichter der interkulturellen Wochen. Mit „Vielfalt bewegt Frankfurt“ (www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de) gibt's inzwischen auch ein eigenes Diversitätsportal der Stadt im Internet.



GREEN CAPITAL IN SPE

Die Stadtpolitik des 21. Jhs. müsse noch stärker als bisher ökologisches, wirtschaftspolitisches und sozialpolitisches Handeln verknüpfen, postulierte Frankfurts damalige Oberbürgermeisterin Petra Roth (CDU) 2011 in einer Studie für ihre Partei. Dabei ist die Mainmetropole schon kräftig dabei, diese Vorgabe in der Praxis umzusetzen – auch wenn die Bemühungen bislang noch nicht zu dem begehrten Titel „European Green Capital“ führten. Aber immerhin zeichnete der European Arboricultural Council (EAC) die Stadt Frankfurt als „European City of the Trees 2014“ aus – aufgrund ihrer Vorreiterrolle bei der Baumpflege. Mit der 2008 eingerichteten Umweltzone, für die die Bestimmungen 2012 nochmals verschärft wurden – nur noch Autos mit einer grünen Plakette dürfen in die Umweltzone der City fahren (s. S. 110) –,

der städtischen Förderung von Energieparaktionen in Privathaushalten, dem Ausbau des Radwegenetzes und dem Beschluss, neue Wohnhäuser, Schulen und Kitas nur noch in Passivbauweise zu errichten, wurden bereits Meilensteine gesetzt. Mit insgesamt fünfzig Maßnahmen will Frankfurt den Ausstoß von Kohlendioxid bis 2020 um zwanzig Prozent verringern. Auch die Hotels der Messestadt sollen umweltfreundlicher werden, einige Vorreiter gibt es bereits. Ende 2015 rief das Energiereferat der Stadt zudem einen Ideenwettbewerb „Klimaschutz“ aus, dessen Gewinnerprojekte nun umgesetzt werden.

HÄUSER, DIE AN DEN WOLKEN KRATZEN

Ob man ihn nun albern findet oder nicht: Der Name „Mainhattan“ kommt nicht ganz von ungefähr. Denn Frankfurt ist die einzige deutsche Stadt mit einer stattlichen Skyline. So findet man hier aktuell rund 30 Gebäude mit einer Höhe von

über 100 m, ganze 14 davon sind höher als 150 m und dürfen sich somit „Wolkenkratzer“ nennen. Und es ist noch lange nicht Schluss: Allein 20 neue Türme sollen hinzukommen, um dem riesigen Bedarf an neuem Wohnraum Rechnung zu tragen. Das ist nicht nur städtebaulich sinnvoll, sondern auch für die Umwelt gut: Auf kleiner Fläche kann so mit verhältnismäßig geringem Aufwand gebaut und gewohnt werden. Kein Wunder, dass inzwischen gleich mehrere Bauten als „Green Buildings“ ausgezeichnet sind – wie die  *Doppeltürme der Deutschen Bank* oder der  *Commerzbank Tower*. Besichtigen kann man übrigens ganzjährig den *Main Tower* (s. S. 48). Wer noch mehr Wolkenkratzer entdecken möchte, kann sich einer der zahlreichen Hochhaus-Rundgänge anschließen (s. S. 113). Und falls Sie per Flugzeug anreisen: So richtig zauberhaft wirken die Türme beim abendlichen Anflug, wenn sich Stahl und Glas in der Dämmerung vor den Kuppen der Taunusberge abzeichnen.

DIE NEUE FRANKFURTER SCHULE

„Unsere Waffe sollte die Wasserpistole sein“ – so das Motto dieses Zusammenschlusses von Schriftstellern und Zeichnern. Die lächerliche Überhöhung aktueller wie althergebrachter Themen praktizierten die Gruppenmitglieder in der Zeitschrift „Pardon“ und im Satire-Magazin „Titanic“. Die „Stammzelle“ der NFS bildeten Clodwig Poth, Hans Traxler, F. K. Waechter und F. W. Bernstein. Es folgten Robert Gernhardt sowie Eckhard Henscheid, Pit Knorr und Bernd Eilert. Zur zweiten Generation zählen u. a. Thomas Gsella und das Duo Rattelschneck. Der Name Neue Frankfurter

Schule wurde in ironischer Anlehnung an die philosophische Frankfurter Schule mit Max Horkheimer und Theodor W. Adorno, die in den 1930er-Jahren die Kritische Theorie der Gesellschaft begründet hatte, gewählt. Die von der NFS teilweise gepflegte Sprach- und Nonsenskomik trug auch zum Erfolg von Otto Waalkes bei, für den u. a. Eilert, Knorr und Gernhardt Texte verfassten. 2006 erwarb die Stadt Frankfurt etwa 4000 Originalzeichnungen von Bernstein, Gernhardt, Traxler und Poth als Grundstock für das 2008 eröffnete Museum für Komische Kunst Caricatura.



SEHENSWERTES

CITY WOHIN ZUERST?

Der **Römerberg (117 E4) (N4)** ist der ideale Ausgangspunkt für einen Citybummel. Hier befindet sich das Rathaus, man blickt auf Paulskirche und Dom sowie auf die Kunsthalle Schirn – und es sind es nur ein paar Minuten Fußweg zum Goethehaus, zu den Shoppingmeilen Zeil und Goethestraße sowie zum Sachsenhäuser Museumsufer. Eine Tiefgarage liegt direkt unter dem Römerberg. Wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreist, steigt an der Haltestelle Dom/Römer (U 4/5, Straßenbahn 11, 12) aus.

Große Distanzen kennt man in „Manhattan“ nicht – fast alle Sehenswürdigkeiten liegen im Zentrum oder nur wenige Minuten entfernt. **Zu Fuß, per Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln lässt sich die Stadt wunderbar erobern – das Auto bleibt am besten gleich in der (Hotel-)Garage.**

Denn trotz seiner vielen Museen ist Frankfurt eine Outdoor-Destination, ein lebendiges Stück Architekturgeschichte. Futuristische Bankenpaläste und historische Bürgerpalais, ehrwürdige Kirchen und freche U-Bahn-Stationen, ruhige Parks und belebte Einkaufsstraßen bilden ein stimmiges, nur dem Flaneur sich wirklich erschließendes Puzzle. Regelmäßig werden in ihm alte Teile ersetzt und immer wieder auch neue hinzugefügt.



Frankfurt ist eine Stadt der Kontraste: cool und charmant, businessorientiert, aber zugleich voller Kunst und Kultur

Das gilt auch für jene Stadtteile, die den historischen Kern Frankfurts umschließen und von denen jeder seinen ganz eigenen Charakter hat. In ein paar Spazier- oder U-Bahn-Minuten sind sie problemlos zu erreichen. Auch für die Erkundung von Frankfurts einzigartiger Museumslandschaft braucht man kein Auto. Fast fünfzig Sammlungen und Institute – von Avantgarde bis Alte Meister, von Technik bis Natur – liegen innerhalb der Stadtgrenzen, viele am sogenannten Museumsufer, dem ● *Schaumainkai*, im süd-

lich des Flusses beginnenden Stadtteil Sachsenhausen. Und auch bei diesen Sammlungen gilt: Ständig wird erweitert, restauriert, renoviert.

Sammeln gehörte von jeher zu den Leidenschaften der Frankfurter Bürger. Zahlreiche Kollektionen datieren daher bereits aus dem 18. oder frühen 19. Jh. Fast alle befinden sich in repräsentativen Räumlichkeiten, oft mit eigener Gastronomie. Die traditionsreichen Sammlungen residieren in noblen Villen, für die neueren wurden zeitgenössische Starar-